

DIE ZEIT ZUM HANDELN IST GEKOMMEN

Amnesty International fordert die nigerianischen Behörden auf, jetzt zu handeln, um Frauen und Mädchen vor der grassierenden, sexuellen Gewalt zu schützen. Alle gemeldeten Fälle von Vergewaltigung müssen gründlich, unverzüglich und unparteiisch untersucht werden, und die Täter_innen müssen strafrechtlich verfolgt und im Falle einer Verurteilung mit angemessenen Strafen belegt werden. Bestehende, diskriminierende Gesetze müssen aufgehoben werden, und es muss ein konkreter Rahmen für ihre Umsetzung und Durchsetzung geschaffen werden.

Die nigerianische Polizei muss den Überlebenden jede notwendige Unterstützung gewähren und im Einklang mit ihrem Verhaltenskodex handeln, indem sie den Überlebenden einen sicheren Weg bietet, Vergewaltigung und andere geschlechtsspezifische Gewalt anzuzeigen und Gerechtigkeit zu erlangen.

Die Gerichte müssen sicherstellen, dass Fälle von sexueller Gewalt fair und zügig verfolgt werden. Hindernisse bei der Bearbeitung von Vergewaltigungsfällen, die den Zugang der Überlebenden zu den Gerichten in inakzeptabler Weise erschweren, müssen aufgehoben werden.

Nigeria muss Frauen und Mädchen schützen, indem der Staat dafür sorgt, dass Vergewaltigter_innen vor Gericht gestellt werden und Überlebende Schutz sowie psychosoziale und medizinische Unterstützung erhalten. Die Flut der sexuellen Gewalt gegen Frauen und Mädchen muss jetzt gestoppt werden.



AMNESTY INTERNATIONAL FORDERT DIE NIGERIANISCHE REGIERUNG AUF SICHERZUSTELLEN

- dass Polizist_innen speziell ausgebildet und Polizeistationen finanziell und logistisch dafür ausgestattet werden, Anzeigen sexueller Gewalt aufzunehmen und Ermittlungen gegen die Täter_innen einzuleiten.
- dass die Polizei mit den Überlebenden sexueller Gewalt auf gendersensible Weise umgeht, ihnen alle nötige Unterstützung bietet, ihre Privatsphäre schützt und sie über die Möglichkeiten von medizinischer, psychologischer und rechtlicher Unterstützung informiert.
- dass Korruptionsvorwürfe gegen Polizist_innen oder Beschuldigungen von Fehlverhalten und Übergriffen im Zusammenhang mit Anzeigen von sexueller Gewalt disziplinarisch verfolgt und gegebenenfalls bestraft werden.



Illustrationen: © Amnesty International Nigeria

Amnesty International Bericht:
„NIGERIA: A HARROWING JOURNEY
ACCESS TO JUSTICE FOR WOMEN AND GIRLS
SURVIVORS OF RAPE“
Index: AFR 44/4959/2021

AMNESTY INTERNATIONAL 10115 Berlin
Spendenkonto IBAN: DE23370205000008090100
Verwendungszweck: Nigeria-Kogruppe 2044

NIGERIA: EINE QUALVOLLE REISE

GERECHTIGKEIT FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN,
DIE EINE VERGEWALTIGUNG ÜBERLEBT HABEN

AMNESTY
INTERNATIONAL





PANDEMIE DER VERGEWALTUNG

Vergewaltigung ist nach wie vor eine der am häufigsten vorkommenden Menschenrechtsverletzungen in Nigeria.

Nach dem Lockdown, der zur Bekämpfung der Ausbreitung von Covid-19 im Jahr 2020 verhängt wurde, kam es zu einem Anstieg der Vergewaltigungsfälle. Im Juni 2020 teilte die nigerianische Polizei mit, dass sie zwischen Januar und Mai letzten Jahres 717 Vergewaltigungen registriert habe. Im April 2020 gab die nigerianische Frauenministerin Pauline Tallen an, dass während des Lockdown mindestens 3.600 Vergewaltigungsfälle registriert wurden, während die Nationale Menschenrechtskommission (NHRC) im gesamten Jahr 2020 11.200 gemeldete Fälle von Vergewaltigung erhielt.

Als die Berichte über Vergewaltigungen in ganz Nigeria eskalierten, riefen die Gouverneure der Bundesstaaten im Juni 2020 den "Notstand" gegen Vergewaltigung und geschlechtsspezifische Gewalt aus. Sie versprachen außerdem, ein Register für Sexualstraftäter_innen einzurichten. Doch mehr als ein Jahr nach dieser Erklärung hat sich nichts geändert und immer mehr Vergewaltigungsfälle wurden gemeldet.

Die Covid-19-Pandemie hat lediglich sichtbar gemacht, was schon so lange vor sich geht. In Nigeria werden Frauen und Mädchen nicht nur vergewaltigt, sondern wenn sie den Mut haben, die Vergewaltigungen anzuzeigen, werden sie von den Polizeibeamt_innen als Lügnerinnen und Aufmerksamkeitsheischende abgetan - Verleumdungen, die weitere Wunden zufügen.

ÜBERHOLTE GESETZE UND VERSAGEN DER STRAFVERFOLGUNG

Überlebende und Nichtregierungsorganisationen, die für diese Untersuchung befragt wurden, sagten, dass Stigmatisierung und Beschuldigung der Opfer die Hauptfaktoren sind, die Anzeigen von Vergewaltigungen behindern. Die Überlebenden berichteten von qualvollen Erfahrungen und sagten Amnesty International, dass sie keine Anzeige erstattet haben, weil sie befürchteten, dass ihnen nicht geglaubt und sie selbst beschuldigt würden. Kinder, die zunehmend Zielscheibe sexueller Gewalt werden, stehen vor besonderen Herausforderungen bei der Anzeige dieser Verbrechen, da es keine kindgerechten Meldeverfahren gibt.

Ein Opfer, Vera Uwaila Omosuwa, eine 22-jährige Mikrobiologiestudentin, wurde 2020 in einer Kirche in der Nähe ihres Hauses in Benin im Bundesstaat Edo vergewaltigt und brutal misshandelt; sie starb einige Tage später an ihren Verletzungen.

Hamira, eine Fünfjährige, wurde im April 2020 von ihrem Nachbarn unter Drogen gesetzt und vergewaltigt. Ihre Verletzungen waren so schwer, dass sie ihre Blase nicht mehr kontrollieren konnte.

Barakat Bello, eine 18-jährige Studentin, wurde bei einem Raubüberfall in ihrem Haus in Ibadan im Bundesstaat Oyo vergewaltigt. Sie wurde von ihren Vergewaltigern mit Macheten niedergemetzelt und starb am 1. Juni 2020.

Favour Okechukwu, ein 11-jähriges Mädchen, wurde in Ejigbo im Bundesstaat Lagos von einer Gruppe zu Tode vergewaltigt. Eine 70-jährige Frau wurde im Bundesstaat Ogun vergewaltigt. Im Mai 2021 wurde ein sechsjähriges Mädchen im Bundesstaat Kaduna zu Tode vergewaltigt.



Einige Überlebende berichteten, dass sie durch die ablehnende Haltung der Polizeibeamt_innen gegenüber geschlechtsspezifischer Gewalt, die sich in demütigenden Befragungen und Beschuldigungen gegenüber den Opfern äußerte, davon abgehalten wurden, Gerechtigkeit zu suchen. Außerdem fehlt in den heruntergekommenen Polizeistationen oft ein Raum für die Privatsphäre, die Überlebende brauchen, um ihre Aussagen zu machen.

Onyinye, eine 14-Jährige, wurde von ihrem Nachbarn vergewaltigt, als ihre Mutter sie zu ihm schickte, um bei der Reparatur seines Telefons zu helfen. Als Onyinye und ihre Mutter zur Polizeiwache gingen, um das Verbrechen anzuzeigen, schlug eine Polizistin das Mädchen nicht nur und zog sie am Ohr, sondern beschimpfte auch Onyinyes Mutter, weil sie ihrer Tochter keine "gute Erziehung" gebe.

Aktivisten und Anwälte haben die schlechte Qualität der polizeilichen Ermittlungen in Vergewaltigungsfällen beklagt. In einigen Fällen bestechen die Täter die Polizei, damit sie ihre Verbrechen nicht untersuchen. Die Polizei hat Überlebenden und Täter_innen auch geraten, ihre Fälle außerhalb der Strafjustiz zu regeln, was die Verletzung der Menschenrechte von Frauen und die Straffreiheit für Vergewaltigungen nur noch verstärkt.